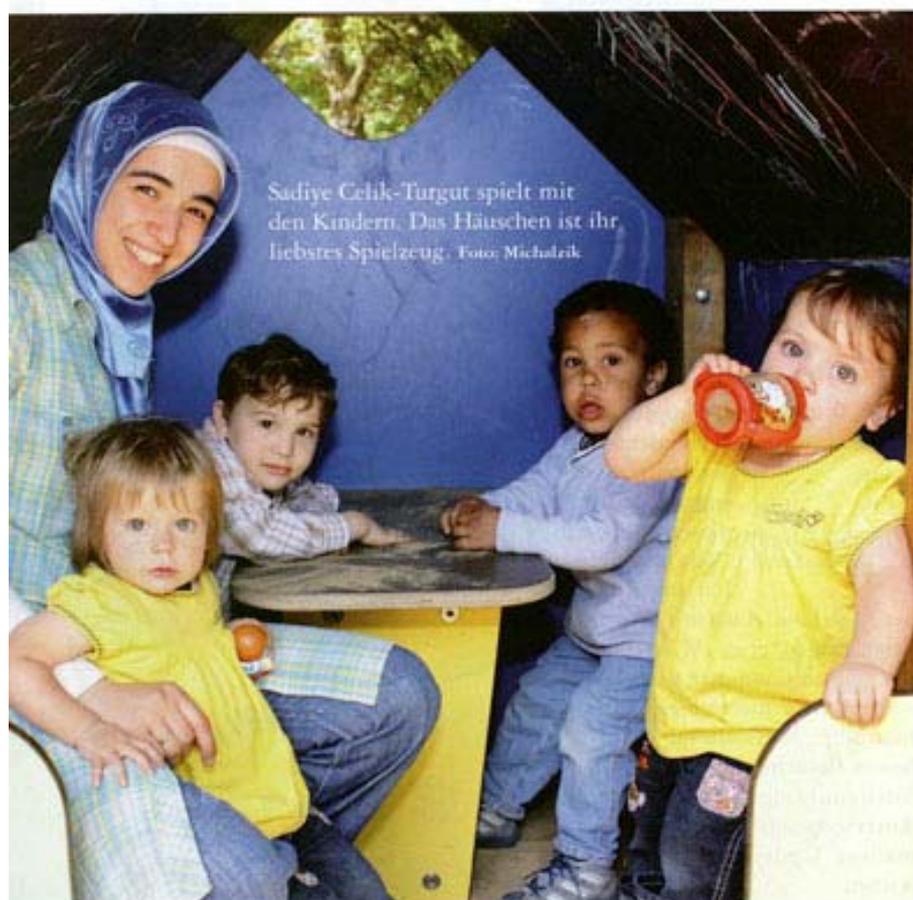


Rita Dippel, Monika Döhrmann, Nuray Erboy, Uman Kilic, Siegfried Mickley und Talin Tormatz (von links) bauen das große Zelt auf: Der Garten des Hauses ist ein beliebter Treffpunkt. Foto: Michalzik



„Natürlich gibt es auch Konflikte, aber hier im Haus haben wir die Lösungen.“



Sadiye Celik-Turgut spielt mit den Kindern. Das Häuschen ist ihr liebstes Spielzeug. Foto: Michalzik

MehrGenerationenhaus in der Braunschweiger Hugo-Lutter-Straße ist Treffpunkt für Menschen jeden Alters und vieler Nationalitäten

Wolfgang greift zu Eimer und Farbe und streicht Balken, Baby Nmachi will spielen, im Deutschkurs für Migranten wird nach einer kurzen Pause wieder fleißig gelernt: Es ist ein fröhliches Durch- und Miteinander im MehrGenerationenhaus in der Braunschweiger Hugo-Lutter-Straße, eine vielsprachige Mischung, ein Treffen von Menschen jeden Alters und vieler Nationalitäten.

„Natürlich haben wir hier Konflikte, aber wir haben auch die Lösungen dafür“, sagt Monika Döhrmann, Geschäftsführerin der Einrichtung. Da ist etwa Kleinkind Paul, der seine Eltern mit seinen vielen Fragen an manchen Tagen schier zur Verzweif- ▶



lung brachte. Die Lösung: Ein „Leihgroßvater“, vor seinem Ruhestand Pädagoge, stellt sich jetzt dem

unerschöpflichen Wissensdrang. „Wunschgroßeltern“ ist nur eines der vielen Projekte des Hauses: „Wir haben 65 Familien vermittelt“, erklärt Rita Dippel.

Da finden sich – nach sorgsamer Beratung – Eltern, die eine zusätzliche Betreuung für ihre Kinder brauchen, und ältere Menschen, deren eigene Enkel oft weit weg wohnen: „Manchmal wachsen daraus richtige Familien zusammen“, sagt Dippel mit einem Lächeln: Leihopa Jürgen berichtet voller Stolz, wie er es war, der mit der kleinen Emma Maccheroni selbst gemacht hat. „Jeder tut hier das, was er im Rahmen seiner Möglichkeiten kann“, ergänzt Döhrmann. Mehr als 50 Frauen machen sich im Team stark.

Hilfe im Alltag: Die alte Dame aus der Nachbarstraße fühlt sich nicht gut, sie kann heute nicht zum Mittagstisch kommen. Dabei liebt sie Spargel doch so sehr. Kein Problem: In Minuten ist ein Fahrrad startklar, die Seniorin bekommt ihr Essen nach Hause. Das Braunschweiger Mehrgenerationenhaus gibt es seit 2004. Träger ist der eingetragene Verein Mütterzentrum, die bei- ▶

Deutschunterricht: Menschen unterschiedlichster Nationalitäten nutzen die Bildungsangebote des Hauses. Foto: Michalzik

den Bereiche sind bewusst verschmolzen. Herzstück ist das Café. Dorthin kommen Senioren, dort sitzen Mütter mit ihren Kleinkindern, tauschen sich Väter aus. Dort sorgen Frauen wie Nadine Duballe und Inci Akarsu für den Mittagstisch, während Siegfried Mickley stolz die neue, ehrenamtlich erstellte Zeitschrift für das westliche Ringgebiet vorstellt.

Sadiye Celik-Turgut spielt inzwischen mit den ganz kleinen Besuchern. Ihre Mütter freuen sich über die zusätzliche Zeit: Einige von ihnen besuchen die angebotenen Kurse, andere arbeiten in der Küche mit: „Frauen haben bei uns eine gute Gelegenheit, den Wiedereinstieg ins Berufsleben zu üben.“

Auf der anderen Seite können Ruheständler lernen, wie sie mit der schwierigen Phase nach dem Berufsleben umgehen: „Wir reden in einer Selbstfindungsgruppe für Frauen darüber, suchen Lösungen, wenn der Körper nicht mehr so vital ist, sprechen darüber, wie man seine Beziehung gestalten kann, wenn der Partner noch berufstätig ist“, erklärt Dippel, die sich seit zehn Jahren ehrenamtlich in der Hospizarbeit engagiert. Im Mehrgenerationenhaus wird auch über den Tod gesprochen: „Es ist immer weniger Tabuthema, die Menschen wollen darüber reden.“ Unter dem Dach sollen alle Dinge des Lebens angesprochen werden. In einem Stadtteil, der sozial problematisch ist, hat das Haus seine Türen für alle geöffnet. Da wird afrikanisch gekocht, türkische Frauen lachen mit deutschen über die gleichen Scherze, Mütter aus den unterschiedlichsten Ländern bringen ihre Babys in die Krabbelgruppe.

Es gibt einen hauseigenen Friseur-Salon und sogar ein Bekleidungsgeschäft: Nicole Bache ergriff vor einem Jahr die Gelegenheit und wagte den Sprung in die Selbständigkeit. Jetzt ist sie stolz auf ihren Laden mit der großen Auswahl an Second-Hand-Sachen. Döhrmann: „Das Haus ist auch ein Ort, an dem man sich beruflich entwickeln kann.“ Unabhängig, aus welchem Kulturkreis man stammt. Einer jungen Frau türkischer Abstammung sagte Döhrmann jüngst: „Vor allem sind wir beide Braunschweigerinnen.“

Text: mm



Nadine Duballa (links) freut sich auf den Nachtisch, den Inci Akarsu, Talin Tormatz und Claudia Seidel zubereitet haben. Foto: Michalzik



Siegfried Mickley (links) stellt Jan Preiß, der sein freiwilliges soziales Jahr im Haus macht, stolz die neue Westpost vor.

Foto: Michalzik